

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 263

KARL HONAY

Wien, am 20. August 1931.

## Einschränkung der Ueberstunden bei der Gemeinde Wien.

Die durch die derzeitige Wirtschaftskrise verursachte schlechte Finanzlage der Gemeinde Wien hat es notwendig gemacht, dass neben den bedeutenden Abstrichen, die bereits im Sachaufwand verfügt werden mussten, auch Abstriche im Personalbudget vorgenommen werden. In diesem Zusammenhange wurde in den letzten Wochen neuerlich eine Ueberprüfung der in den Aemtern, Anstalten und Betrieben der Hoheitsverwaltung bezahlten Ueberleistungen durchgeführt. Die Gemeindeverwaltung ist in völliger Uebereinstimmung mit dem Personal von jeher bestrebt, Ueberstunden einzuschränken, und, wo es nur immer möglich ist, zu vermeiden. So sind insbesondere bei der Arbeiterschaft der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke die früher oft mit Recht kritisierten Ueberstundenleistungen über die 48 Stundenwoche weggefallen, soweit sie nicht eine absolute Betriebsnotwendigkeit und daher nicht zu vermeiden waren. Auch bei den Strassenbahnen, die als Verkehrsbetrieb mit wechselnder Frequenz Ueberleistungen niemals ganz entbehren können, sind alle irgendwie vermeidbaren Ueberleistungen entfallen. Genau so ist hinsichtlich der Ueberleistungen der Beamten und Angestellten der Hoheitsverwaltung und der städtischen Unternehmungen vorgegangen worden; es wurden daher von Zeit zu Zeit sämtliche Ueberleistungen auch in diesen Gruppen kontrolliert und vermeidbare Ueberleistungen sowohl im Interesse der Verwaltung als der Angestellten abgestellt. Da bei den Beamten der Hoheitsverwaltung die siebenstündige Arbeitszeit besteht, ein Teil von ihnen aber auf gewissen Posten wegen der Zusammenhänge mit dem Wirtschaftsleben 8 Stunden benötigt und Wechsel in dem Personal für eine Stunde natürlich undurchführbar ist, können nicht, wie es wünschenswert wäre, sämtliche Ueberleistungen ausnahmslos abgeschafft werden. Bei der Ueberwachung der Bauten durch Bauleiter und Bauwerkmeister, bei den Beamten und Angestellten in Hoheitsbetrieben mit achtstündiger Arbeitszeit, im Marktdienst, in Zentralstellen, deren Arbeitsbetrieb den ganzen Tag über aufrechterhalten werden muss, sind solche Ueberleistungen oft unvermeidbar. Die in der letzten Zeit vorgenommenen Einschränkungen im Sachaufwand und die durchgeführten Reformen, die in vielen Dienstzweigen eine fühlbare Vereinfachung der Geschäftsführung mit sich gebracht haben, haben die derzeit festgesetzten monatlichen Ueberstunden in vielen Fällen ganz oder zum Teil überflüssig gemacht. Damit ist eine bedeutende Verringerung der Ueberleistungen erfolgt. Es konnte so auf dieser Budgetpost eine ins Gewicht fallende Ersparnis erzielt werden. Diese Ersparnis beträgt, auf das Jahr umgerechnet, bei den Ueberstundengebühren und Ueberstundenzulagen etwa ~~ein~~ innerhalb Millionen Schilling. Das Einvernehmen mit den Personalvertretungen über die neuen Gebührenzulagen ist hergestellt worden. Der Gemeinderatsausschuss für Personalangelegenheiten hat in der gestrigen Sitzung die Vorlage, soweit sie die Ueberstundenzulagen betrifft, genehmigt.

## Sitzung der Bezirksvertretung Favoriten.

Die Bezirksvertretung Favoriten hält am Freitag, den 28. August 1931, um 4 Uhr nachmittags, ihre Plenarsitzung ab.

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

II. Blatt.

Wien, am 20. August 1931.

## Tod in der Badkabine.

Gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr wurde in einer Wannenkabine des städtischen Volksbades in der Apostelgasse die 66jährige Befürsorgte Marie P. tot aufgefunden. Sie hatte um halb zwei Uhr eine Wannenkabine zugewiesen erhalten und war, wie üblich, fünf Minuten vor Ablauf der mit einer dreiviertel Stunde festgesetzten Badezeit von der diensthabenden Badefrau durch Anklopfen an die Kabinentür auf den bevorstehenden Ablauf der Badezeit aufmerksam gemacht worden. Bei dieser Gelegenheit erhielt die diensthabende Badefrau von der badenden Frau Marie P. noch Antwort, was von einer im Bad als Badegast anwesenden Hauptschuldirektorsgattin bestätigt wurde. Als die Badefrau nach Ablauf der Badezeit neuerlich an die Tür der Kabine klopfte jedoch keine Antwort erhielt, wurde die Tür der Kabine sofort geöffnet und die verunglückte Frau Marie P. leblos in der Wanne vorgefunden. Die Rettungsgesellschaft und die Polizei wurden von dem Unglücksfall verständigt, doch konnte der Arzt der Rettungsgesellschaft nur mehr den wahrscheinlich auf Herzschlag zurückzuführenden Tod der Verunglückten feststellen. Fremdes Verschulden oder ein Verschulden der Bäderverwaltung beziehungsweise ihrer Organe liegt nicht vor.

## Eine Wilhelm Leibl-Gasse in Wien.

In der Siedlung Lockerwiese in Hietzing ist bereits eine Reihe von Verkehrsflächen nach Meistern der Malerei und Graphik benannt worden. Nun ist die Benennung einer neuen Quergasse notwendig geworden. Der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten hat nun den Beschluss gefasst, diese Gasse, die die Faistauergasse mit der Seelsgasse verbindet, nach dem im Jahre 1900 verstorbenen Maler Wilhelm Leibl " Wilhelm Leibl-Gasse " zu benennen. Die Erläuterungstafel wird folgenden Text tragen: " Wilhelm Leibl ( 1844-1900 ), Maler, Vertreter des Realismus " .

Wilhelm Leibl, der am 23. Oktober 1844 in Köln geboren wurde, trat zuerst zu einem Schlosser in die Lehre, um Mechaniker zu werden. Nachdem er sich entschlossen hatte, Maler zu werden, ging er nach München und bildete sich an der Akademie bei Piloty und Ramberg aus. Er versuchte sich vorerst in Bildnissen und Genrebildchen. Ein Aufenthalt in Paris führte ihn der realistischen Richtung zu und veranlasste ihn auch zu Versuchen in der Radierung. Seine erste völlig ausgereifte Schöpfung stammt aus dem Jahre 1876. Sichere, breite Farbgebung, treue Beobachtung und unbedingte Selbständigkeit machen Leibl zu einen bedeutenden deutschen Realisten. Der Künstler starb am 4. Dezember 1900 in Würzburg.